

# Die güldne Sonne

www.franzdorfer.com

Johann Georg Ebeling 1666

Die güld- ne Son - ne voll Freud und Won - ne bringt un sern Gren - zen mit ih- rem  
Mein Au- ge schau- et, was Gott ge bau - et zu Sei nen Eh - ren und uns zu  
Las- set uns sin - gen, dem Schö pfer brin - gen Gü- ter und Ga - ben; was wir nur  
A- bend und Mor - gen sind Sei - ne Sor - gen; seg- nen und meh - ren, Un glück ver  
Al- les ver ge - het, Gott a - ber ste - het ohn' al- les Wan - ken; Sei- ne Ge

8

Glän - zen ein herz- er qui- cken des, lieb- li ches Licht. Mein Haupt und Gli- der, die  
leh - ren, wie Sein Ver mö- gen sei mäch tig und groß, und wo die From men dann  
ha - ben, al- les sei Got- te zum O- pfer ge- setzt! Die bes- ten Gü- ter sind  
weh - ren sind Sei- ne Wer- ke und Ta- ten al- lein. Wenn wir uns le - gen, so  
dan - ken, Sein Wort und Wil- le hat e - wi gen Grund. Sein Heil und Gna- den, die

15

la - gen dar - nie - der; a - ber nun steh ich, bin mun - ter und  
sol - len hin - kom- men, wann sie mit Frie - den von hin - nen ge -  
un - sre Ge - mü - ter; dank - ba - re Lie - der sind Wehr - auch und  
ist Er zu - ge - gen; wenn wir aufs - te - hen, so lässt Er auf -  
neh - men nicht Scha- den, hei - len im Herz - en die töd - li- chen

20

fröh - lich, schau - e den Him - mel mit mei- nem Ge - sicht.  
schie- den aus die - ser Er - den ver - gäng - li - chem Schoß.  
Wid - der, an wel - chen Er sich am meis - ten er - götzt.  
ge - hen ü - ber uns Sei - ner Bar - mherz - ig - keit Schein.  
Schmer zen, hal - ten uns zeit - lich und e - wig ge - sund.